

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1916)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Jahresbericht der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 1915  
**Autor:** Geering-Christ, R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-801828>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Ueberzeugung gewonnen, dass wir durch den Tod des Herrn J. Preisig nicht nur einen treuen, gewissenhaften Kassier, sondern auch einen unerschrockenen Verfechter unserer Bestrebung verloren haben.

Die Sektion Herisau zählt heute noch 230 Mitglieder und wird ausserdem von drei Lesegesellschaften zusammen mit 20 Fr. kollektiv unterstützt. Im abgelaufenen Jahre hat der Tod nicht weniger als zehn Mitglieder abgerufen, darunter zwei Vorstandsmitglieder, die Herren Jakob Keller-Tanner und J. Preisig-Berchtold. Ich ersuche Sie, allen diesen ein ehrendes Andenken zu bewahren. Der Einzug der Jahresbeiträge gestaltete sich recht mühevoll und zeitraubend. Wenn wir aber die Verluste durch Tod oder Wegzug abrechnen, so lässt sich die Zahl derjenigen, welche entnützt sind, wohl dem Umstande der sehr erschwerten Lebensbedingungen zuschreiben. Vorträge sind in einigen Gesellschaften gehalten worden; doch ist die Gewinnung neuer Mitglieder schwierig.

Die Sektion Speicher zählt noch 61 Mitglieder und war in der angenehmen Lage, die durch den Wegzug des Herrn Pfarrer A. Oetli vakant gewordene Präsidentenstelle an den neugewählten Pfarrer Pestalozzi übertragen zu können. Herrn Pfarrer Pestalozzi sei auch an dieser Stelle seine Bereitwilligkeit bestens verdankt.

Die Sektion Schwellbrunn zählt heute noch 24 Mitglieder; sie hat auch sehr unter den Folgen des Krieges zu leiden. Bei Anlass der Jahresversammlung hat ihr früheres Mitglied, Herr Emil Bühler, ein Referat gehalten über die Grundlagen eines dauerhaften Friedensvertrages. Wenn überall die Mitglieder, auch nach ihrem Wegzuge, der Friedensbestrebung solche Aufmerksamkeit schenken würden, wie dies bei Herrn E. Bühler der Fall ist, so hätte unsere Bewegung einen leichteren Stand.

Von den 40 Einzelmitgliedern des Vorjahres sind 4 ausgetreten. Es verbleiben noch 36. Diese Einzelmitglieder sind für unsere Kasse eine Einnahmequelle und für die Kommission eine Sorge; denn es hält oft schwer, mit denselben in Verbindung zu treten und sich den Vorwurf der Nachlässigkeit zu ersparen, und doch sind solche Mitglieder als unsere Vorposten ausserhalb der Sektionen zu betrachten. Durch die reduzierten Beiträge sind wir genötigt worden, die Zahl der Gratisexemplare von „Der Friede“ zu reduzieren, was aber nur da geschehen ist, wo seit Jahren kein Erfolg zu verspüren war.

Werte Freunde! Seit mehr als 22 Jahren haben wir uns redlich bemüht, den Gedanken eines internationalen Rechtszustandes weiter zu verbreiten und dadurch dem Ausbruche des Krieges zuvorkommen. Dass dieses nicht geschehen ist, kann unsere Bestrebung nicht entehren. Hier, wie auch überall, ist das Misslingen dem Umstande zuzuschreiben, dass wir zu wenig unterstützt wurden. Spärlich reicht man uns die Gabe, mürrisch heisset man uns gehn. Die grosse Menge der Mitmenschen war gleichgültig und schwerfällig. Was die Besten und Edelsten unter uns schon jahrzehntelang über den Zusammenhang des ganzen internationalen Lebens lehrten, was die gefühlvollsten Herzen von Brüderlichkeit und Nächstenliebe predigten, die internationale Verständigung und das gemeinsame Streben, das die praktischen Geister forderten, das alles muss jetzt die Menge, die gleichgültig, lau und spöttisch zuhörte, oder *nicht* zuhörte, durch bittere Erfahrung verstehen lernen. Sie muss lernen, dass die Herrschaft einer geheimen Diplomatie und einer militärischen Kaste mit dem modernen Rechtsgefühl nicht zu vereinbaren ist, dass Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, kurz menschliche Moral der leitende

Gedanke, sowohl bei der äussern Politik als auch bei der innern Gesetzgebung sein müssen. Wenn sich amerikanische Industrielle entschliessen konnten, auf ihre Kosten einen Versuch zu machen, die europäischen Völker zum Frieden zu bewegen, so liegt es gewiss auch in unserer Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst unserer Bestrebung einzusetzen, damit wir am Ende unseres Lebens sagen können: „Was an mir lag, das habe ich getan!“

Der Berichterstatter: K. Rüd.

—o—

## Jahresbericht der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 1915.

Wir haben letztes Jahr bei Anlass unserer Jahresversammlung Stellung genommen zu dem völkerverheerenden Unglück, das über die Menschheit hereingebrochen ist. Dem damals Gesagten ist nicht viel beizufügen. Die Schrecken des Krieges übersteigen alles, was je von unserer Seite zur Warnung vor die teilnahmslosen Mitmenschen hingestellt wurde. Der Krieg macht jetzt für den Pazifismus Propaganda in einer Weise, die uns in Friedenszeiten unmöglich war. Allerdings wird diese Propaganda teilweise wieder ausgeglichen durch viele andere Faktoren, die der Krieg ins Leben ruft und die nicht dazu geeignet sind, die Aussichten für eine kriegslose Zeit näher zu rücken: Das Vertrauen auf den guten Willen des Nachbarn ist erschüttert, neuer Hass ist mächtig aufgelodert, und eine Blutsaat künftigen Hasses wird mit jedem Tag zwischen den sich bekämpfenden Gegnern gesät, ja mit der Muttermilch schon trinkt der Säugling jetzt die Keime solcher Gefühle. Und wenn beim Friedensschluss ein Teil der Kriegführenden verzweltigt wird, so wird auch dieser Akt nur zur Wurzel neuer Kriege werden. Sie sehen, dass für die Zukunft unseren Organisationen mehr als je ein weites Arbeitsfeld offen steht, so dass unsere Betätigung notwendiger sein wird als je. Dabei müssen aber auch die Stürmer und Dränger unter uns zur Erkenntnis kommen, dass wir mit einem langsamen, entwicklungsmässigen Fortschreiten werden rechnen müssen.

Unsere Sektion hat mit dem Jahre 1915 ihr 21. Lebensjahr zurückgelegt. Am 28. April 1915 hielten wir unsere Jahresversammlung ab. Wir sahen von einem öffentlichen Vortrage, wie wir ihn sonst mit diesem Anlasse zu verbinden pflegen, ab, weil die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft in Basel vor der Türe stand. Diese Delegiertenversammlung bildet den Glanzpunkt im abgelaufenen Vereinsjahre, und wir denken heute gern der lieben Gäste aus allen Gauen des Vaterlandes, die bei uns im Grossratssaale tagten, während der Kanonendonner aus dem Sundgau seine Schallwellen an die Fensterscheiben warf. Mit Dank erinnern wir uns auch der Zuvorkommenheit unserer kantonalen Regierung, die uns bereitwillig den erwähnten schönen Saal zur Verfügung stellte und die sich auch durch Herrn Regierungsrat Dr. Blocher bei unserer Tagung vertreten liess.

Vom Zentralkomitee war uns für den Winter ein Vortrag aus dem Kreise der „Studienkommission für die Grundlagen eines dauerhaften Friedens“ in Aussicht gestellt worden, so dass wir von einer anderen öffentlichen Versammlung absahen. Wir warteten aber leider mit dem Zentralkomitee vergeblich auf den angekündigten Redner und suchen heute, bei Anlass der Jahresversammlung das Versäumnis nachzuholen.

Herr Richard Feldhaus hat im Salmensaal, ferner in Binningen und Birsfelden drei Vorträge gehalten, die wir durch Subvention unterstützten.

Wie üblich, haben wir unseren Mitgliedern die Quartalsnummern des Vereinsorgans auf Sektionskosten zugestellt. Ausserdem erhielten 26 öffentliche Lokale unserer Stadt alle 12 Monatsnummern dieser Zeitschrift durch uns.

Der Vorstand unserer Sektion setzte sich im Jahre 1915 folgendermassen zusammen: Präsident: Herr R. Geering-Christ; Vizepräsident: Herr Pfarrer Karl Weckerle; Aktuar: Herr Dr. Hanns Bächtold; Kassier: Herr Hans Müller-Immler; Beisitzer: Herr Alphons Burckhardt, Herr Wilhelm Eckenstein, Herr Richard Feldhaus, Frau Clementine Feldhaus, Herr Dr. Louis Reinhardt, Fräulein Irma Rusca, Herr J. Schneider-Matzinger, Herr Hugo Schuster.

Unsere Kasse weist im Jahre 1915 an Einnahmen Fr. 2012.95, an Ausgaben Fr. 1901.18 auf. Es bleibt somit ein Kassensaldo auf neue Rechnung von Franken 110.97. Vermögensbestand Fr. 1968.57.

Unsere Mitgliederzahl, die wir im Vorjahre mit 720 notieren konnten, beträgt im gegenwärtigen Augenblick 611. Ausserdem zählen sich zu uns sechs Vereine als Kollektivmitglieder, die selbst viele hundert Mitglieder zählen.

Wir haben einen Rückschlag in unserer Mitgliederzahl zu verzeichnen. Indessen ist die Zahl der Austritte nur unbedeutend grösser als in anderen Jahren. Jedoch wurden sonst die Austritte durch Neuanmeldungen ausgeglichen, und das ist in diesem Jahre, infolge der mangelnden Werbetätigkeit, die sonst hauptsächlich bei grossen Vortragsanlässen ausgeübt wird, weggefallen.

Von den 19 Sektionen der Schweizerischen Friedensgesellschaft haben 8 es nicht gewagt, im Jahre 1915 den Mitgliederbeitrag zu erheben, weil sie angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Notlage befürchteten allzu vielen Austritten entgegenzusehen. Wir haben diesen Weg nicht beschritten, weil wir dafür halten, dass der Minimalbeitrag von 1 Fr. von jedem Mitglied geleistet werden kann, das überhaupt Interesse an unserer Bewegung nimmt. Nicht die Quantität, sondern die Qualität der Mitglieder muss uns wichtig sein.

An diese in der Zeit der Prüfung bewährten Mitglieder appellieren wir zum Schlusse, indem wir sie auffordern, sich stets eifriger in den Dienst unserer Sache zu stellen, die ja mehr als jemals gerechtfertigt dasteht angesichts des katastrophalen Niederganges unserer gepriesenen Kultur, herbeigeführt durch den brutalsten Erbfeind des Menschengeschlechts: den Krieg!

Der Präsident der Sektion Basel  
der Schweizerischen Friedensgesellschaft:  
R. Geering-Christ.

### „Kraftideal = eiserne Organisation.“

In den Metropolen Europas sind mir stets die massiven, festungsartigen öffentlichen Bauten aufgefallen, die gleichsam drohend die Staatsgewalt verkörpern. Alle Staatsgebäude machen diesen Eindruck. Erdrückend, schwer, hoch, alles überragend, und mir scheint, dass dieser Eindruck ein gewollter ist, um dem einfachen Manne aus dem Volke Respekt, Furcht einzuflössen, um ihm zu imponieren. Die Steinkolosse sind sozusagen permanente Zeugen des Machtprinzips, des Gewaltsystems, des Kraftideals, das die Welt beherrscht und den Menschengest ver-

blendet. Diese plumpen, geschmacklosen Tempel des Götzen „Kraft“ sind die äusseren Wahrzeichen jenes Geistes, der die Menschheit unterjocht und sie an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Die Machtanbetung in allen ihren Formen ist der Menschheit zum Verhängnis geworden. Die „eiserne“ Organisation hat wohl einem Teil der Menschheit in gewisser Hinsicht materielle Vorteile gebracht, aber der Schaden ist weit grösser für die Mehrheit; denn Härte, Grausamkeit und Unterdrückung sind nie Kulturfaktoren gewesen, und die Unterdrückten haben sich, früher oder später, noch immer an ihren Unterdrückern blutig gerächt. Wer in allen Dingen zuerst die Kraft bewundert und anbetet, lässt sich auch leicht durch Macht und Gewalt imponieren, der sieht in Gehorsam und Unterwürfigkeit nur Untertanentugenden; aber gerade diese Tugenden sind es von jeher gewesen, die jede Menschenveredelung verhindert haben. Eine „eiserne“ Organisation passt für Sklaven, die ihr Erdend Glück im Materialismus finden. Der wahre Fortschritt der Menschheit jedoch, ein höheres Seelenleben, das in der Nächstenliebe wurzelt, kann nur von „Freien“ angestrebt werden, von solchen, die der „Kultur“ entsagen, d. h. die weder vor der „Kraft“ im Staube liegen, noch die „eiserne“ Organisation bewundern!  
W. Kohl.

### Pazifistische Rundschau.

Vom 13. bis zum 20. März fand in Kandersteg ein Kongress des internationalen Klubs „Concord“ statt für das Zusammenarbeiten aller Freunde eines dauerhaften Friedens. Referate hielten u. a. Pfarrer v. Greyerz über die Tätigkeit der Kirche auf dem Gebiete der Friedensbewegung und A. E. Lademann über Massnahmen im Kampfe gegen die Völkerverhetzung.

\*

Der Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus, Huysmans, hatte eine Unterredung mit den Vertretern des ausführenden Ausschusses der britischen sozialistischen Partei. Huysmans legte die Bemühungen dar, welche das Bureau seit dem Kriegsbeginn gemacht habe, um in Fühlung mit den verschiedenen Abteilungen in den einzelnen Ländern zu bleiben. Es entspann sich eine Diskussion darüber, jetzt durch die verschiedenen Abteilungen sowohl in neutralen als kriegführenden Ländern die Fragen erörtern zu lassen, die etwa zu einem Frieden führen könnten. Die britische sozialistische Partei erklärte sich für eine sofortige Besprechung dieser Fragen im Interesse der Internationale.

\*

In der italienischen Kammer erklärte der sozialistische Abgeordnete Turati, er bleibe stets von der Nutzlosigkeit der Kriege überzeugt, weil das Gute niemals aus der Gewalt entstehe. Er und seine Freunde würden ihren Grundsätzen treu bleiben, bis die Zeit ihnen Gerechtigkeit widerfahren lasse. Dies sei der Grund, weshalb sie gegen das Kabinett stimmten.

\*

Im französischen Parlament äusserte sich Minister Ribot dahin, dass das Ende des Krieges in Sicht sei.

\*

Bedeutsam ist der Austritt des Reichstagsabgeordneten Haas und Genossen aus der sozialistischen Reichstagsfraktion und deren Zusammenschluss zu